

# BASTEI MADDRAK

DIE DUNKLE ZUKUNFT DER ERDE

## Das Schwarze Haus



# Inhalt

[Cover](#)

[Impressum](#)

[Hilfreiche Links](#)

[Was bisher geschah ...](#)

[Das Schwarze Haus](#)

[Leserseite](#)

[Die MADDRAX-Zeittafel](#)

[Vorschau](#)

# BASTEI ENTERTAINMENT

Vollständige E-Book-Ausgabe  
der beim Bastei Verlag erschienenen Romanheftausgabe

Bastei Entertainment in der Bastei Lübbe AG  
© 2016 by Bastei Lübbe AG, Köln

Verlagsleiter Romanhefte: Dr. Florian Marzin  
Verantwortlich für den Inhalt

Lektorat: Michael Schönenbröcher

Titelbild: [Jan Balaz](#)  
Autor: [Lucy Guth](#)  
E-Book-Produktion:  
César Satz & Grafik GmbH, Köln

ISBN 978-3-7325-2485-3

[www.bastei-entertainment.de](http://www.bastei-entertainment.de)

[www.lesejury.de](http://www.lesejury.de)

[www.bastei.de](http://www.bastei.de)

**Hilfreiche Links zu diesem Roman:**

[Serie](#)

[Covermaler/in](#)

[Autor/in](#)

## WAS BISHER GESCHAH

Am 8. Februar 2012 trifft der Komet „Christopher-Floyd“ – in Wahrheit eine Arche Außerirdischer – die Erde. Ihre Achse verschiebt sich und ein Leichentuch aus Staub legt sich für Jahrhunderte um den Planeten. Nach der Eiszeit bevölkern Mutationen die Länder und die Menschheit ist degeneriert. In dieses Szenario versetzt es den Piloten Matthew Drax, dessen Staffel durch ein Zeitphänomen ins Jahr 2516 versetzt wird. Nach dem Absturz retten ihn Barbaren, die ihn „Maddrax“ nennen. Zusammen mit der telepathisch begabten Kriegerin Aruula erkundet er diese für ihn fremde Erde. Bis sie durch ein Wurmloch, das sich im Forschungszentrum CERN auftut, auf einen von zwanzig Monden um einen Ringplaneten versetzt werden.

Sie finden sich auf dem Mond Terminus in der Stadt Toxx wieder, wo ein Psi-Feld alle Sprachen übersetzt – und sie gleichzeitig ihr früheres Leben vergessen lässt! Die Wurmloch-Anzüge schützen vor dieser Strahlung; das erfahren die beiden, als sie das Wolfsmädchen Kra'rarr treffen, das Xaanas Anzug besitzt. Xaana und der Roboter Jacob Smythe – Matts Erzfeind – gingen Monate vor ihnen durch das Wurmloch.

Immer wieder werden Bewohner von den „Friedenswahrern“, die in einem Turm im Zentrum der Millionenstadt residieren, abgeholt. Matt will mehr erfahren und ahnt nicht, dass sie von dem Religionsgründer „Hochwürden“ ausspioniert werden. Er hilft den Menschen mit einem „Zeitgift“, das extrem beschleunigt, einer Falle der Tauchergilde zu entkommen. Bei einem unterirdischen Fluss geraten Matt und Aruula in einen Kerker, wo das mächtige Volk der Saven eingesperrt wurde. Sie selbst können entkommen, doch die Saven

installieren unbemerkt ein Quantenbewusstsein in Aruula, das beim Kontakt mit den Friedenswahrern in Aktion treten soll. Als sie endlich in den Turm gelangen – wo sie alle Erinnerungen an die Erde verlieren – öffnet der „Schläfer“ in Aruula den Kerker der Saven. Danach schickt er die beiden zum Wassermond Aquus, wo sie sich mit dem Probanden Mi-Ruut zum Südpol aufmachen. Unterwegs treffen sie auf Hydree, eine Rasse, deren Nachkommen heute auf der Erde leben. Die Fischwesen geben Matt und Aruula ihre Erinnerungen wieder, die nur blockiert wurden. Auf der Insel Assala werden sie von einer magnetischen Anlage festgehalten, bevor sie sich befreien und mit einer Ladung Mintan, das sie von einer Gruppe Polatai „geerbt“ haben, weiterreisen. Am Südpol gelangen sie mit der Hilfe eines Hydree in den dortigen Transferturm – und erfahren, dass sie nicht zum Ringplaneten reisen können, wohl aber zum Mond Binaar, auf dem der Smythe-Roboter gelandet sein dürfte. Sie wagen den Transfer, und hinter ihnen sprengt der Hydree den Turm.

Auf Binaar werden sie getrennt. Während Matt zu den Bios gesperrt wird, die den Cyborgs als Ersatzteillager dienen, gerät Aruula an den Avatarkörper eines Friedenswahrers, der in den Menschen Potenzial sieht und ihnen hilft, dann aber vom Smythe-Roboter übernommen wird ...

# Das Schwarze Haus

von **Lucy Guth**

**Die Meldung, die in Kea/Logs Optik blinkte, war eindeutig: „Gefahr! Zwei unbekannte Aggressoren identifiziert!“ Diese zusätzliche Information hätte der Cyborg nicht benötigt. Die achtbeinigen, bepelzten Wesen, die ihn durch die fünfeckige Arena jagten, waren ohne Zweifel Aggressoren. Bislang hatte er ihnen ausweichen können, doch nun leuchtete im Sichtfeld eine weitere Statusanzeige auf: Seine Energie neigte sich dem Ende zu.**

**Kea/Log verharrte und wandte den Kopf. Wenn er nur für einige Zentos ruhen könnte, um seine Aggregate etwas zu regenerieren. Doch da schob sich ein weiterer, bepelzter runder Körper in den Erfassungsbereich seiner Sensoren. Und eine weitere Warnung erschien: „Dritter Aggressor gesichtet!“**

Kea/Log warf sich herum und rannte weiter. Er musste Zeit gewinnen – Zeit, um seine Energiespeicher wieder aufzuladen. Wie bei den Monden war er nur in diese verzweifelte Lage geraten?

Noch vor einer Rotation war er auf dem besten Weg gewesen, die Spitze in der Hierarchie von Binaar zu erreichen. Er hatte den Gipfel der Macht fast erklommen, so gut wie alle Konkurrenten aus dem Weg geräumt. Und nun war er hier und kämpfte um seine Existenz wie ein Nagetier auf der Flucht vor dem Fressfeind.

Schon wieder tauchte aus dem Zwielficht eine glatte Mauer vor ihm auf. Er hörte die Humanoiden jubeln, änderte erneut die Richtung und rannte an der Mauer entlang. Fünf Seiten besaß die seltsame Arena, in der er gefangen war, doch eine Tür hatte er bislang noch nicht entdeckt. Zwar gab es im unteren Bereich Fenster, doch die waren zugemauert.

Kea/Log legte den Kopf in den Nacken und suchte die Wände im oberen Bereich nach einem Ausweg ab. Sie waren von einer Brüstung begrenzt. Dicht an dicht drängten sich die seltsamen Humanoiden, um ihm bei seinem Kampf zuzusehen. Obwohl sie definitiv lebende Bios waren, wirkten sie wie tot, und auch seine Positronik sendete ihm verwirrende Signale – vielleicht war auch sie beim Aufprall beschädigt worden. Doch was auch immer diese Wesen waren: Von ihnen hatte er keine Hilfe zu erwarten. Sie hatten ihn schließlich von der Mauer gestoßen.

Beim Aufprall in der Arena war die Mechanik seines vorderen linken Armes in Mitleidenschaft gezogen worden, sodass er bei weit ausholenden Bewegungen leise knirschte. Doch noch schaffte es die Positronik, den Defekt zu kompensieren.

Die Arena erbebte, als einer der Achtbeiner vor ihm gegen die Mauer prallte und ihm so den Weg abschnitt. Die trockene Erde der Arena wurde aufgewirbelt und der

leichte Staubschleier gab der Szene etwas Unwirkliches. Kea/Logs Optik erfasste zwei schwarze Kauscheren, die bedrohlich klackten. Ein Tropfen grünlichen Sekrets fiel zu Boden und zischte leise. Augen nahm Kea/Log hingegen keine wahr – ungewöhnlich für Bios.

Kurz blieb der Cyborg stehen, berechnete die Optionen, die ihm blieben. Ein Achtbeiner näherte sich von hinten, der Dritte vom Zentrum der Arena aus. Sie hatten ihn in die Enge getrieben.

Doch Kea/Log hatte es auf Binaar nicht so weit nach oben geschafft, um jetzt einfach aufzugeben. Er duckte sich und wartete ab, berechnete den richtigen Zeitpunkt und nutzte die kostbaren Ticks, um Energie zu sammeln. Dann stieß er sich ab und schoss zwischen den Beinen der sich seitlich nähernden Kreatur hindurch auf die Mitte der Arena zu. Die Positronik hatte eine mögliche Waffe ausfindig gemacht.

Üblicherweise benutzte Kea/Log keine Waffen – er verließ sich auf seine Untergebenen, was körperliche Konfrontationen anging. Doch im Zweifelsfall waren seine sechs Arme stark genug, um es mit fast jedem Gegner aufzunehmen. Die Achtbeiner jedoch reagierten instinktiv auf ihn, und sie waren zu dritt.

Er hatte die Stelle erreicht. Eine rostige Stange aus Metall steckte im erdigen Untergrund; an ihrem Ende flatterte ein Stück Stoff. Das Muster darauf zeigte weiße und rote Streifen und Sterne auf blauem Grund. Kea/Log packte die Stange mit drei Händen, zog sie mit einem Ruck aus dem Boden und wandte sich um. Die augenlosen Achtbeiner waren ihm gefolgt – vielleicht orientierten sie sich durch Vibrationen oder akustische Wahrnehmung. Sie umkreisten ihn langsam, blieben dann stehen.

Einige Augenblicke vergingen, in denen sich Kea/Log nicht rührte und die Achtbeiner beobachtete. Sie wiegten sich langsam vor uns zurück. Vielleicht wussten sie nun, da er stillstand, nicht mehr, wo er war.

Das Lärmen der Humanoiden erstarb, gespannte Stille herrschte plötzlich. Dann bewegten sich die Bios und Kea/Log gleichzeitig. Die Achtbeiner stürmten auf den Cyborg zu, der zur Seite wirbelte und mit der rostigen Stange nach einem der Wesen stach. Er erwischte den pelzigen runden Körper an der Seite.

Das Wesen kreischte auf und schnappte gleichzeitig nach Kea/Log. Der wich vor den Zangen zurück, musste jedoch die Stange loslassen, die im Körper der Kreatur stecken blieb. Die Optik zeigte eine Bewegung rechts hinter ihm an. Sein Kopf rotierte.

Der zweite Achtbeiner war heran und spuckte die grünliche Flüssigkeit nach ihm. Der Strahl schoss um Haaresbreite an seinem Kopf vorbei. Für olfaktorische Wahrnehmungen war seine Positronik nicht ausgelegt, ebenso wenig wie für Abscheu – dennoch war Kea/Log klar, dass er mit dieser Flüssigkeit auf keinen Fall in Kontakt kommen sollte.

Er machte einen Satz zur Seite, um weiteren Angriffen zu entgehen. Dabei blieb er mit einem Bein in dem Stoffetzen am Ende seines improvisierten Speers hängen. Er stolperte und fiel rückwärts zu Boden.

Der verletzte Achtbeiner hatte sich ihm währenddessen wieder genähert. Ehe Kea/Log sich aufrichten konnte, traf ein dickflüssiger Schwall des giftgrünen Sekrets sein Bein.

Cyborgs waren entgegen allgemeiner Vermutung durchaus in der Lage, Schmerz zu empfinden – vor allem, wenn ihre organischen Komponenten betroffen waren. Das, was nun mit Kea/Logs Bein geschah, reichte aus, sein Gehirn mit einem enormen Fluss an chemischen Botenstoffen zu fluten, die ihm eines deutlich machten: Was mit seinem Gewebe geschah, war unfassbar qualvoll. Kea/Log beobachtete, die das Sekret innerhalb von Ticks die Bioschicht zerfraß und dann auch die Robotik zu zersetzen begann. Zwischen grünen Blasen tauchten Metallstücke auf, die sich fast sofort auflösten.

Er wollte aufspringen, doch schon gehorchte das Bein seinen Befehlen nicht mehr. Stattdessen fiel er nun vollends auf den Rücken.

Die Humanoiden jubelten. Kea/Log blinzelte zur Brüstung hinauf – und erstarrte. Dort oben, zwischen den ausgemergelten Körpern der Humanoiden, stach eine Gestalt deutlich hervor. Breitbeinig stand der Kerl da, die Arme vor der Brust verschränkt, ein zufriedenes Grinsen im Gesicht.

Es war der Emporkömmling! Jacob Smythe! Kea/Logs Positronik lief auf Hochtouren. Wie kam der Roboter hierher? Steckte er hinter all dem? Smythe begann zu lachen. Das war das Letzte, was Kea/Log sah, ehe ein Säurestrahl sein Gesicht traf und zuerst seine Optik und dann seine Positronik auslöschte.



„Smythe!“, entfuhr es Matt. Er konnte nicht verhindern, dass das einzelne Wort wie ein Fluch klang. Nicht unbedingt der beste Weg, um eine Kommunikation zu beginnen. Doch dass er hier auf einem fremden Mond plötzlich seinem alten Erzfeind gegenüber stand, kam unerwartet.

Dabei setzte er seine Hoffnung darauf, dass es dem Smythe-Roboter so ergangen war wie allen, die durch das Wurmloch nach Terminus, Binaar oder sonst wohin entführt worden waren: dass man seine Erinnerungen an seine frühere Existenz gelöscht hatte – und damit auch das Wissen um ihre alte Feindschaft. Im Gegensatz zu Matt und Aruula, die dank der Hydree auf Aquus mittlerweile ihr Gedächtnis an das Leben auf der Erde zurückerlangt hatten.<sup>1)</sup>

Sein Blick auf Aruula zeigte, dass sie ebenso angespannt war wie er: Sie hatte wie zufällig die Hand auf den Griff